

## LESERBRIEFE

Schreiben Sie uns! Und beachten Sie dabei bitte Folgendes: Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor – besonders bei Zuschriften, die länger als 20 Zeilen sind. Die Veröffentlichung erfolgt grundsätzlich mit Namen und Wohnort. Bitte geben Sie eindeutig an, auf welchen Sonntagsblatt-Artikel (Ausgaben-Nummer, Seite) Sie sich beziehen. Maschinengeschriebene Briefe, schnelle Reaktionen und genaue Bezugnahme erleichtern die Bearbeitung!

### Standhafte Männer

Zur Diskussion um Bischof Meiser: Meiser und Steinbauer ha-

ben vieles gemeinsam. Es ging beiden um den Erhalt des reinen biblischen Evangeliums, allerdings mit dem grundlegenden Unterschied, dass Herr Steinbauer Alleinverfechter war, also auf niemanden Rücksicht nehmen musste, während Landesbischof Meiser für eine große Zahl Mitarbeiter verantwortlich war und deren eventuelles Schicksal bei seinen Entscheidungen bedenken musste! Seien Sie froh, solche standhaften Männer in schwerer Zeit gehabt zu haben.  
Dr. Walter-Friedrich Leuchs,  
Neuendettelsau

### Lasst Meiser in Frieden ruhen

Zur Diskussion um Bischof Meiser: Die Diskussionen nach 50 Jahren seines Todes finde ich unwürdig. Wenn Bischof Meiser in den 20er-Jahren antisemitische Äußerungen getan hat, ist das kein Grund, ihn im Jahr 2006 zu ver-

klagen. Sind wir alle so unschuldig, dass wir uns über so manches ein Urteil erlauben dürfen? Dass man nach Bischof Meisers Tod in verschiedenen Städten eine Straße nach ihm benannt hat, zeigt, dass man ihn dankbar verehrte. Bitte, lasst ihn im Frieden ruhen!

Sigrid Koch, Hägersten, Schweden

### Wir brauchen Christuszeugnis

Karl Steinbauer, Nr. 36: Als Vikar habe ich Steinbauer kennengelernt. Ich vermute, er würde sagen: Wir brauchen nicht Meiser und nicht Steinbauer, wir brauchen Christuspredigt und Christuszeugnis vor jedermann in unserer Mitte jederzeit. Aber wie damals, so ist es auch heute. Die einen sorgen sich um den Bestand der Kirche, und die anderen predigen Christus und bezeugen ihn sogar vor jedermann, auch vor den Mächtigen unserer Tage. Wie

gut, dass es auch heute wie damals beide gibt.

Hans-Jörg Schmidt, Pfr. i. R.,  
Neustadt/Aisch

### Unsinniger Streit um die Unterschicht

»Neue Armut«, Nr. 44: Es ist unsinnig, sich über die Bezeichnung für arme Menschen zu streiten. Tatsache ist, dass es Menschen gibt, die nicht das Nötigste zum Leben haben. Und das in unserem reichen Land. Diese Menschen sind »unten«. Daran hat sich seit Jahrzehnten nichts geändert. Und das ist der Skandal. Das Sonntagsblatt sollte die Menschen nicht fragen: »Wie nennen Sie diese Armut?«. Es sollte fragen: »Was ist zu tun, um sie endlich abzuschaffen?« Und darum sollten sich auch all die Politiker kümmern, die so ein Geschrei um die Bezeichnung von Armen machen.

Marion Preis, Schwaig